

Hoffnung in Zeiten der Dürre

Weihbischof Joshy Pottackal predigt bewegend beim Skapulierfest in der Karmelitenkirche

Ein tiefgründiges Bild von Hoffnung und Vertrauen stand im Mittelpunkt des diesjährigen Skapulierfestes in der Karmelitenkirche. Die Straubinger Karmeliten feierten am Sonntag ihr traditionsreiches Ordenshochfest mit einem feierlichen Pontifinalgottesdienst. Als Hauptzelebranten und Festprediger hatten die indischen Mitbrüder, die seit nunmehr zehn Jahren in Straubing wirken, einen ganz besonderen Gast geladen: Weihbischof Pater Joshy Pottackal O.Carm., der im März die Bischofsweihe empfing.

Der neue Prior des Klosters, Pater Joshy George Vadakkekara, hieß den hohen Gast sowie zahlreiche Ehrengäste aus Kirche und Stadtpolitik, darunter Bürgermeister Peter Stranninger und Dekan Johannes Plank, willkommen. Für Weihbischof Pottackal war der Besuch eine Herzensangelegenheit: Der Termin stand bereits vor seiner Bischofsweihe fest. Als regionaler Superior war er damals eng in die Planungen zur Entsendung der indischen Patres nach Straubing involviert und betonte dankbar: „Es war kein Fehler, dass wir hier vor zehn Jahren begonnen haben.“

Im Zentrum des Festgottesdienstes stand die Predigt von Weihbischof Pottackal, die den Blick der Gläubigen feinfühlig auf die unscheinbaren Zeichen Gottes im Alltag lenkte. Ausgehend vom aktuellen heißen Sommer zog der gebürtige Inder eine Parallele zur biblischen Erzählung des Propheten Elia auf dem Berg Karmel. Nach Jahren schwerer Dürre ließ Elia den Himmel unablässig beobachten. Erst beim siebten Mal entdeckte sein Diener eine winzige Wolke, „kaum so groß wie die Hälfte eines Menschen“. Für Elia war dies das sichere Zeichen, dass Gott handelt – kurz darauf setzte der erlösende Regen ein. Dieses Bild, so führte der Weihbischof aus, betrifft nicht nur die Natur, sondern steht symbolisch für die Gottesmutter Maria. Wie die kleine Wolke den Regen ankündigt, so brachte die äußerlich unscheinbare Maria Jesus zur Welt – das „lebendige Wasser“, das die Dürre in den Herzen der Menschen beendet.

Gott beginnt im Kleinen

Der Weihbischof schlug damit eine Brücke zu den persönlichen Krisen der Gegenwart. In solchen Zeiten der „persönlichen Dürre“



Weihbischof Pater Joshy Pottackal O.Carm. (Mitte) zelebrierte zusammen mit Dekan Johannes Plank (2.v.l.) und Pfarrer Pater Martin Müller (2.v.r.) das Skapulierfest in der Karmelitenkirche.

Fotos: Irmgard Hilmer



Der Chor der Basilika Waldsassen brachte die „Missa Brixinensis“ zur Aufführung.

falle es Menschen oft schwer, Gottes Wirken zu erkennen. „Gott beginnt oft ganz klein“, betonte Weihbischof Joshy eindringlich. Er rief die Gemeinde dazu auf, im Alltag aufmerksam für die leisen Zeichen der Hoffnung zu sein. Die Gläubigen verabschiedete er mit dem Wunsch, im eigenen Leben diese „kleinen Wolken“ zu entdecken, mit denen Gott neues Leben wachsen lässt.

Der über 40-köpfige Chor der Basilika Waldsassen brachte unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Andreas Sagstetter und Martin Schwendke an der Orgel die „Missa Brixinensis“ zur Aufführung. Die Darbietung war zugleich ein Gedenken an den verstorbenen Kom-

ponisten Stefan Trenner (1967-2024), der eine tiefe Verbundenheit zur Karmelitenkirche pflegte.

Am Ende des Gottesdienstes war es dem neuen Prior, Pater Joshy George Vadakkekara, ein Bedürfnis, im Rahmen einer „wahren Litanei an Dankesworten“ allen Wegbegleitern Vergelt's Gott zu sagen. Ein besonderer Dank ging an den Festprediger für seine stärkenden Worte: „Es ist immer eine Freude, dich in unserer Mitte zu haben“, betonte der Prior sichtlich bewegt. Ebenso herzlich bedankte er sich beim grandiosen Chor aus Waldsassen für die musikalische Gestaltung. Ein ganz besonderes Lob richtete er an die Sängerin Julia Wurm für das er-

greifende Marienlied sowie für die tägliche Stunde der „Lobpreiszeit“. Weiteren tiefen Dank sprach Pater Joshy der Vorsitzenden des Fördervereins, Monika Schneider-Stranninger, für ihr offenes Herz und ihren unermüdlichen Einsatz auf ebenso wie ihrem Stellvertreter Klaus Meixner. Die Wertschätzung des Priors galt ausnahmslos jedem Dienst im Hintergrund: den Konzelebranten, den Lektoren, den Krippegestaltern, den Ehrenamtlichen „im Zimmer mit Aussicht“, den „schmückenden Händen“ und dem Reinigungsteam sowie den Ordensschwestern.

Historischer Akzent und bayerischer Ausklang

Die Präsenz von Weihbischof Joshy Pottackal verlieh dem Fest zudem eine historische Dimension: Er ist der erste nicht in Europa geborene römisch-katholische Geistliche, der zum Bischof in einem deutschen Bistum ernannt wurde. Seine Ernennung steht sinnbildlich für die wachsende Bedeutung von Priestern aus Indien und afrikanischen Ländern, ohne deren Engagement die Kirche in Deutschland sprichwörtlich „alt aussehen“ würde. Wie tief die indischen Karmeliten in Straubing verwurzelt sind, machte auch Dekan Johannes Plank deutlich. Er erinnerte an den verheerenden Straubinger Rathausbrand, auf den am Tag danach mit der Zusage der indischen Karmeliten ein echtes „Hoffnungszeichen“ folgte. „Bleibt uns noch lange erhalten. Schön, dass wir euch haben“, rief Plank den Patres dankbar zu. Er lobte zudem die nahbare Art des Weihbischofs, die zeige, dass der Glaube einfach ist – so wie es bereits Papst Benedikt vor 20 Jahren auf dem Islinger Feld gepredigt hatte.

Da der traditionelle Stehempfang im Kreuzgang wegen bautechnischer Untersuchungen ausfallen musste, bewiesen die Karmeliten und ihr Förderverein pragmatischen, bayerischen Humor: Jedes Gemeindemitglied erhielt eine Flasche „Karmeliten Klostersgold“ (oder alkoholfreies Radler) für zu Hause sowie ein Skapulier als Zeichen des mütterlichen Schutzes Mariens. Nach dem feierlichen Pontifikalsegen durch Weihbischof Pottackal nutzten viele Gläubige auf dem Kirchplatz ausgiebig die Zeit für ein persönliches Gespräch und ein herzliches „Ratschen“. -ih-